

George Orwell: Mein Katalonien
Verlag: Diogenes; Erstveröffentlichung 1938, 288 Seiten,
ISBN: 978-3-257-60248-7

George Orwell

Buch: Mein Katalonien

Gute Bücher erkennt man daran, dass man beim Lesen vergisst, dass man gerade liest. Man sieht dann das Schriftbild nicht mehr, und entscheidet sich mehrmals dafür, doch nochmal eine Seite weiterzulesen bevor man auf die Toilette geht. Kriegsberichte fallen meiner Erfahrung nach eher selten unter diese Kategorie – George Orwells Bericht über den Spanischen Bürgerkrieg *Mein Katalonien* ist definitiv eine Ausnahme.

Orwell schloss sich 1937 der Miliz an, um in der *Arbeiterpartei der Marxistischen Einheit* (P.O.U.M.) in der Nähe von Barcelona gegen den Faschismus zu kämpfen. Mit *Mein Katalonien* schreibt er 1938 einen Erfahrungsbericht über seine Erlebnisse in Spanien, nachdem er kurz davor auf Grund der Unterdrückung der P.O.U.M nur um Haaresbreite vor der Inhaftierung durch die Kommunistische Partei flüchten kann. Das Buch hat das, was ein Kriegsbericht üblicherweise vorzuweisen hat: Fronterlebnisse, Erschütterung über die zu jungen Milizmitglieder, Wut über die Läuse, Schützengrabenschilderungen im Dämmerlicht, Brennholzsuche zwischen den Fronten, Kameradschaft trotz Sprachbarrieren, und das ewige Warten auf die Schlacht, die niemals so kommt wie erwartet. Bei all dem bleibt Orwell direkt und ehrlich: er beschreibt Angst und Freude, Dreck und Begeisterung wie er sie erlebt, und stellt nicht zuletzt die Frage danach, wie das Erlebte ihn selbst veränderte: weniger die Front, mehr die Menschen und ihre Beziehungen in der Revolution sind das Ausschlaggebende in dem Bericht. „Vor allen Dingen aber glaubte man an die Revolution und die Zukunft. Man hatte das Gefühl, plötzlich in einer Ära der Gleichheit und Freiheit aufgetaucht zu sein. Menschliche Wesen versuchten, sich wie menschliche Wesen zu benehmen und nicht wie ein Rädchen in der kapitalistischen Maschine.“

Orwell schafft es, den Krieg ernst zu nehmen und dabei nicht zu vergessen, dass Menschen an beiden Fronten liegen – dabei bleibt er immer parteilich, menschenfreundlich, nie - feindlich. Er gibt einen Einblick in die politischen Streitigkeiten der Linken Parteien, die einen wesentlichen Teil zum Sieg des Faschismus in Spanien beitrugen. Er hat die Erschütterung über den Verrat der Linken an ihren eigenen Idealen selbst erlebt und schreibt davon – bestürzt, empört, aber hoffnungsvoll. Das macht *Mein Katalonien* neben einem Kriegsbericht vor allem zu einem Brief aus der Vergangenheit von einem Vertrauten. Solche Bücher brauchen wir, weil wir von denen, die dabei waren, niemanden mehr fragen können, wie es war.